

*Die Restaurierungen der katholischen Pfarrkirchen
in Harsum und Borsum;
Wiederherstellung von Raumfassungen
des 19. Jahrhunderts.*

Von Peter Königfeld

Die Wertschätzung der Hinterlassenschaft des späten 19. Jahrhunderts als eigenständige künstlerische Leistung ist noch nicht alt. Um so größer sind die Verluste, die durch Unverständnis und Ablehnung noch bis in die jüngste Vergangenheit gerade an der Inneneinrichtung und Ausmalung von kirchlichen und profanen Gebäuden eingetreten sind. Dies ist um so bedauerlicher, als gerade der Historismus in seinem künstlerischen Schaffen die Einheit von Architektur, Skulptur und Malerei in besonders typischer Weise hergestellt hat, so daß mit der Zerstörung von Farbfassungen nicht nur beliebig austauschbare Anstriche, sondern wesentliche Bestandteile von Gesamtkunstwerken verlorengegangen sind.

In den vergangenen Jahren ist es in Niedersachsen gelungen, mehrere Kirchenräume des Historismus in ihrer ursprünglichen Gestalt und Farbigkeit wiederzugewinnen, so beispielsweise die St.-Antonius-Kirche in Papenburg und die kath. Pfarrkirche in Steinfeld, Ldkr. Vechta. Dieser Gruppe besonders aufwendiger Beispiele von Rauminterieurs dieser Epoche, die sehr hohe handwerkliche und künstlerische Qualität überliefern, konnten die katholischen Kirchen in Harsum und Borsum, Ldkr. Hildesheim, im Jahre 1985 hinzugewonnen werden. — Beide Sakralräume waren 1957 bzw. 1958/59 z. T. durchgreifend überarbeitet worden. Das Bemühen, durch Reduktion der historistischen Ausmalung den architektonisch-künstlerischen Charakter im Sinne der Zeit stärker herauszustellen, war deutlich erkennbar. Die Abnahme der damals erfolgten flächenhaften Übermalung (in beiden Fällen aus bauphysikalischen Gründen: Durchfeuchtung der Wände durch absperrende Anstriche war der notwendige Anlaß) macht die farbigen Gesamtprogramme aus Ornament, symbolischen Darstellungen und figürlichen Szenen jetzt wieder erfahrbar. Die Feinheiten und die Frische der Malereien kommen durch die Instandsetzung wieder voll zur Geltung. Ein Vergleich beider Kirchausmalungen ist von besonderem Interesse, weil sowohl in Harsum als auch in Borsum der Kirchenmaler Valentin Volk aus Mainz gearbeitet hat. Volk (1846–1909), Absolvent der Münchener Akademie, fand in seinen bei-

den niedersächsischen Arbeiten im romantischen Sinn zur „Anempfindung“ der älteren, vor allem altniederländischen Kunst, die er allerdings der eigenen unverwechselbar eingeschmolzen hat.

Besonders die Harsumer Kirche, die 1884–1886 nach Plänen des hannoverschen Architekten Christoph Hehl in deutlich Hildesheimer Tradition (St. Godehard) erbaut wurde, stellt ein hervorragendes Beispiel einer im Zusammenklang mit der Architektur geschaffenen Raumausmalung dar. Das großzügige, deutlich auf Monumentalmalerei konzipierte Kircheninnere mit seinen Anklängen an rheinische Romantik (Boppard, St. Severus) nutzte Volk, um in den großen Wandbildern das reiche Spektrum romanischer Ornamentik auf goldenem Grund auszubreiten.

Die Borsumer Kirche, 1710 in den typischen Formen des barocken Dorfkirchenbaus im Stift Hildesheim — Saalraum mit Segmentbogentonne — errichtet, bereicherte Volk einfühlend im Sinne der Erbauungszeit mit Pilastermarmorierungen, frühbarocken Ornamenten und Deckengemälden, so daß auch hier — aus älterem Bau und historischer Ausmalung — eine überzeugende Gesamtinszenierung entstanden ist, in der auch die aus unterschiedlichen Stilepochen stammenden Ausstattungselemente bruchlos integriert wirken.

Das positive denkmalpflegerische Ergebnis der Instandsetzung beider Dorfkirchen im Hildesheimer Weichbild belegt aber auch, daß nur durch eingehende kunsthistorische Vorbereitung und Begleitung, Beachtung der besonderen materialtechnischen Bedingungen und verschiedenen oberflächengestaltenden Techniken — Bronzierungen, Patinierungen, Lasuren, Öl-, Wachs-, Leimfarbtechnik, matte und bindemittelreiche Oberflächen — sowie durch sorgfältigste restauratorische Arbeit die Wiederherstellung des individuell gestalteten malerisch dekorierenden Charakters dieser Polychromien möglich ist, daß willkürliche Veränderungen, Vereinfachungen oder Sparlösungen zu irreversiblen Verlust an Substanz führen.

*Die Restaurierung des Heininger Epitaphs von
J. W. F. L. Reichsgraf von Nesselrode*

Von Max von Boeselager

Johannes Wilhelm Franz Ludwig Reichsgraf von Nesselrode wurde geboren am 4. September 1712 auf